

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 26

Artikel: Aller Anfang ist schwer!
Autor: Schnetzler, Hans H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510401>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

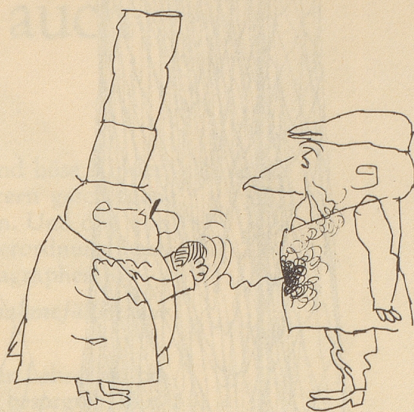
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

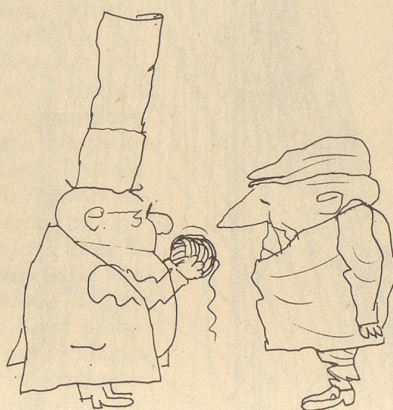
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

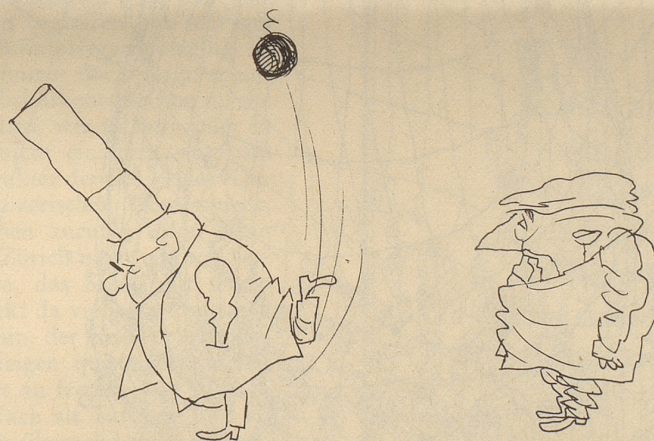
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



5



6



GIOVANNETTI

7

Aller Anfang ist schwer!

Ich meine, Fredi ist sonst schon recht, wirklich. Nur was er mir letzte Woche geboten hat! «Ich habe eine Ueberraschung für dich, komm doch abends schnell vorbei!» hatte er mir am Telefon gesagt. Nun, die Ueberraschung war, daß der gute Fredi die Fahrprüfung bestanden – und sich auch gleich ein Auto gekauft hatte. Einen recht sportlichen Wagen. Wir starteten zu einer kleinen Ausfahrt.

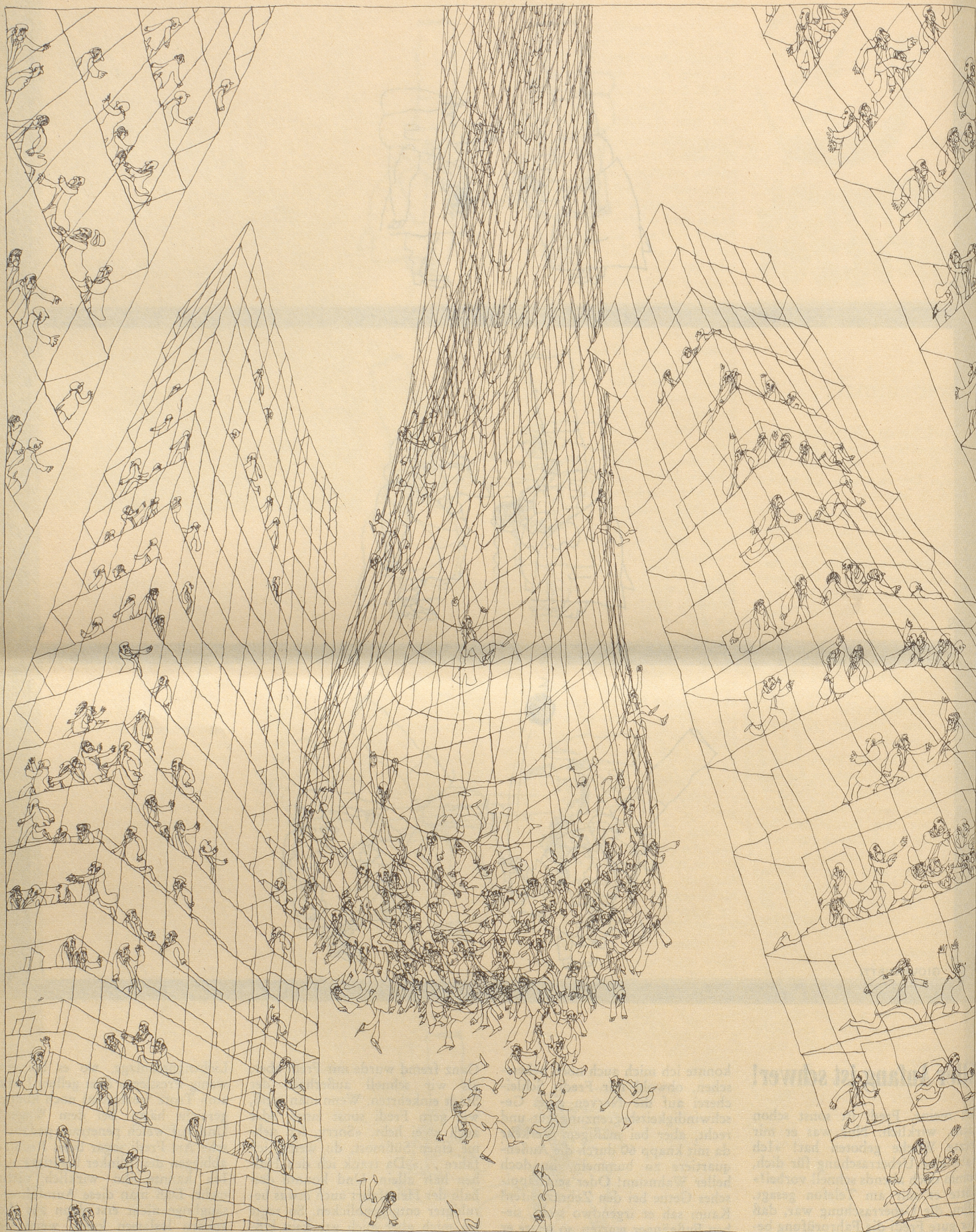
Ich bin ja normalerweise sicher eine eher ruhige Natur, selten einmal aufbrausend. Und am Anfang

konnte ich mich auch noch beherrschen, obwohl mir Fredis Schleicherei auf die Nerven ging. Geschwindigkeitsbegrenzung gut und recht, aber bei mäßigem Verkehr da mit knapp 60 durch die Außenquartiere zu bummeln, ist doch heller Wahnsinn! Oder sein läppisches Getue bei den Zebrastreifen! Kaum sah er irgendwo sechs, sieben Fußgänger warten, so setzte er sein Sonntagslächeln auf, hielt an und winkte den Leuten wie wild. «Ich war halt vor noch nicht allzu langer Zeit einer von ihnen», meinte er entschuldigend auf meinen offenbar etwas vorwurfsvollen Blick.

Ganz fremd wurde mir Fredi aber, als wir schnell außerhalb der Stadt einkehrten. Wenn man weiß, wie gern Fredi sonst einen oder auch zwei hebt. «Sorry, ich nehme einen Süßmost, du weißt, ich fahre ...» Da trank ich den Halben halt allein. Und konnte deshalb der Heimfahrt auch etwas beruhigter entgegenblicken. So regte ich mich aber auch gar kein bißchen auf, als Fredi, bünzlig wie er nun offensichtlich geworden ist, brav bei jeder Stopstraße anhielt, selbst wenn wir dann wieder minutenlang auf eine Lücke in der vorbeifahrenden Kolonne zu warten hatten – und dasselbe bei einer

Lichtsignalanlage, wo es bei ein wenig Pressieren dem gelben Licht zum Trotz wenigstens noch knapp gereicht hätte. Bei dem Wagen! Und auf welch penetrant pedantische Art Fredi sogar beim Rechtsabbiegen den Blinker betätigte ... Ich kannte ihn wirklich nicht mehr. Daß man diese Autofahrer-säuglinge nicht erst dann auf die ändern loslassen kann, wenn sie sich erst einmal die «Mödeli» abgewöhnt haben! Trotz allem, alle Hoffnung heißt es noch nicht aufgeben. Vielleicht lernt es auch Fredi noch. Andere haben es mit der Zeit zum Glück auch noch begriffen.

Hans H. Schnetzler



Gefangen